



Rumäne verdient im Gefängnis mehr als daheim mit Arbeiten

LUZERN. Ein Rumäne (34) stand wegen Einbrüchen vor Gericht. Dort erklärte er, im Gefängnis verdiene er sowieso mehr als Schreiner zu Hause.

Über 40 Einbrüche hat ein Rumäne innert rund sechs Wochen verübt. Gut 45000 Fr. hat er dabei unter anderem in Nagelstudios und Coiffeursalons erbeutet. Beim Luzerner Kriminalgericht kannte man ihn laut «Zentralschweiz am Sonntag» bereits: 2010 sass er wegen Einbrüchen sechs Monate im Gefängnis, 2012 wurde er erneut zu vier Jahren Haft verurteilt. Nach der Entlassung wurde er ausgeschafft, kehrte aber wenig später zurück - und beging wieder Einbrüche. Nun erhielt er drei Jahre und 9 Monate Haft.

weil die Erwerbssituation in Rumänien schlecht sei. Auf die Frage eines Richters sagte er, dass er im Grosshof mehr verdiene, Eds wenn er in der Heimat einem Vollzeitjob als Schreiner nachginge. Im Schnitt erhalten Gefangene dort 26 Franken pro Tag.

«Es ist möglich, dass das Arbeitsentgelt höher ist als ein allfälliges Arbeitseinkommen im Ausland», sagt Gino Lohn, stv.

Dienststellenleiter für den Justizvollzug, zur Zeitung. Über ihren Lohn können die Gefängnisinsassen aber nicht frei bestimmen: 40 Prozent landen auf einem Sperrkonto, mit dem Rest müssen etwa Telefonkosten oder AHV und IV bezahlt werden. Hinzu kommen die Kosten für die Rückführung ins Heimatland. Dazu gehören neben Transport und Flug auch Kosten für Dolmetscher oder eine allfällige Ausschaffungs-haft. GWA



Grosshof-Gefängnis in Kriens